

juni 2008

rundherum

newsletter



Gute Aussichten.
Büro für Zukunftsfragen



Gemeinden lebendig erhalten Nahraumkonferenz diskutiert die Zukunft der Nahversorgung

Seite 2

**Gemeinden
machen mobil**

Vorarlbergs Gemeinden
setzen auf
Zusammenarbeit.

Seite 2-3

Zämma-Neuigkeiten

Dorfladen, neue
Teilnahmegemeinde
und Austausch.

Seite 4

Initiativgeld

Starthilfe für
ehrenamtliche Aktivitäten.

Seite 4

Mütter mischen mit

Was sich Mütter
wünschen.

Von Dr. Manfred Hellrigl

In den Dörfern gibt es immer weniger Lebensmittelgeschäfte, Bäckereien, Metzgereien, Gasthäuser. Die Nahversorgung bröckelt und mit ihr die Lebensqualität. 30 Vorarlberger Gemeinden haben im April dieses Jahres deshalb den Verein „Dörfliche Lebensqualität und Nahversorgung“ gegründet. Kürzlich veranstaltete der neue Verein zusammen mit dem Büro für Zukunftsfragen im Bildungshaus St. Arbogast eine erste Nahraumkonferenz. Rund 80 Vertreter der Gemeinden und betroffener Institutionen beschäftigten sich mit der Frage „Welche Zukunft hat mein Lebensraum?“

Demographischer Wandel, Globalisierung und Abwanderung setzen den ländlichen Raum stark unter Druck. Der Schwund der kleinen Dorfgeschäfte ist dabei weniger ein Problem der Versorgung mit Gütern als ein soziales Problem, denn ein Dorf ohne Treffpunkte, ohne Orte der Begegnung und Kommunikation ist kein lebendiger

Lebensraum. Wo sollen sich Menschen sonst begegnen, kennenlernen, voneinander erfahren? Es stellt sich immer mehr heraus, dass vertrauensvolle Beziehungen (Sozialkapital) nicht nur soziale Wärme bedeuten, sondern auch eine Grundvoraussetzung für wirtschaftlichen Erfolg darstellen. Mit der Nähe schwindet deshalb längerfristig auch die Basis des Wohlstands.

Bei der Nahraumkonferenz haben sich engagierte Bürger, Ladner, Produzenten mit Vertretern aus Politik, Verwaltung und der Gemeinde- und Regionalentwicklung getroffen, um über mögliche Auswege zu diskutieren. Schnell war man sich einig, dass es nichts nützt, darüber zu jammern, dass die Bevölkerung sich zwar verbal zum Laden bekennt, in der Praxis aber doch den Supermarkt bevorzugt.

Folgende Punkte haben sich in der Diskussion herauskristallisiert:

- › Moralische Appelle, statt im Supermarkt doch im Dorfladen einzukaufen, verhalten ungehört.

Manfred Hellrigl



Der Kindergarten Langenegg trägt ein Nahversorgungslied vor.



Bgm. Georg Moosbrugger, Architekt DI Markus Turnher und Pächter Klaus Natter



Wir brauchen lebendige Nahräume, in denen Menschen Zusammenhalt, Heimat und Gemeinschaft erfahren.

Statt darüber zu jammern, wie die Konsumenten sich verhalten, sollte man sich mehr an deren Bedürfnissen orientieren. So gibt es – als Folge der zunehmenden Vereinzelung – ein wachsendes gesellschaftliches Bedürfnis nach Begegnung und Nähe, wo der kleine Laden eigentlich einen großen Wettbewerbsvorteil hätte. Nicht allen Händlern ist klar, dass ihre Chance nicht der billigste Preis, sondern die freundliche und persönliche Betreuung des Kunden darstellt.

- › Der Bevölkerung sollte auch besser erklärt werden, welchen Nutzen eine funktionierende Nahversorgung für sie und die Gesellschaft hat, und wie dies mit der persönlichen Lebensqualität zusammenhängt.
- › Die Bedeutung der Nahversorgung kann der Händler allein nicht glaubwürdig transportieren. Hier ist die öffentliche Hand gefordert. Sie sollte – lokal, regional und landesweit – die Bewusstseinsbildung intensivieren und alle Möglichkeiten ausschöpfen, den Dorfladen ideell und materiell zu unterstützen.
- › Es gibt bereits zahlreiche erfolgreiche Beispiele, wie Gemeinden die lokale Nahversorgung stärken. Diese Beispiele sollten besser kommuniziert werden. Im Herbst plant der Verein Dörfliche Lebensqualität dazu eine Best-Practice-Konferenz (siehe Infospalte).
- › Neben Handel und Gemeinde spielen engagierte Bürger eine Schlüsselrolle. Deshalb sind Kooperationen zwischen den verschiedenen Akteuren so wichtig. Schon die Gründung des Vereins Dörfliche Lebensqualität ist ein starkes Signal: Gemeinsam sind wir stark! Erfolgreiche Beispiele wie Langenegg, Thal oder Dafins zeigen, dass die Lösung in einer engen Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und engagierten Bürgern liegt, denen Nähe ein Anliegen ist.

- › Engagement und Kooperation ist nicht genug, es braucht auch neue Ideen: Nahversorgung sichern heißt nicht nur, Bestehendes zu bewahren, sondern auch in neuen Bahnen denken, neue Wege einzuschlagen, Innovation zu fördern.

Bei der Tagung war großes Engagement und Aufbruchstimmung spürbar. Zahlreiche gute Ideen wurden ausgetauscht. Es war inspirierend, von den Teilnehmern konkrete praktische Beispiele aus den Gemeinden zu hören. Für viele war es schon eine Stärkung, zu spüren, dass man mit den Problemen nicht alleine ist und der Verein eine Plattform für Austausch, Inspiration und Kooperation bietet. Die Kunst besteht nun darin, diese Energie zu nützen und am Leben zu erhalten.

News aus den Zämma-Gemeinden

Von Dr. Kriemhild Büchel-Kapeller und Mag. Peter Swozilek

Langenegg: Dorfladen feierlich eröffnet

Am 1. Juni wurde in Langenegg unter starker Bürgerbeteiligung ein neuer Dorfladen eröffnet. Ein vielfältiges Begleitprogramm zeigte, dass sich etwas tut in Langenegg. Rund 1,5 Millionen Euro wurden in der Gemeinde Langenegg in die Erneuerung des Dorfplatzes, die Sanierung des Gemeindehauses und die Errichtung eines neuen Lebensmittelmarktes im Ortskern investiert.

Zur feierlichen Eröffnung fand sich auch Landeshauptmann Herbert Sausgruber ein. „Dorfzentren sind nicht nur Orte der Kommunikation und wichtige Begegnungsstätten, sondern auch Visitenkarte einer Gemeinde, in der sich gesellschaftliches, wirtschaftliches und kulturelles Leben widerspiegeln“, erklärte Sausgruber.

Kontakt

Büro für Zukunftsfragen

Dr. Manfred Hellrigl

Tel. 05574 / 511-20610

manfred.hellrigl@vorarlberg.at

Termin

Nahraumkonferenz 2 – Symposium

Best-Practice-Modelle

Do, 2. Oktober 2008

12.30 Uhr bis ca. 20.00 Uhr

Weitere Informationen:

Verein „Dörfliche Lebensqualität und Nahversorgung“

Betr. Oec. Julius Schedel

Tel. 05522 / 54654

office@schedel.at

Kriemhild Büchel-Kapeller



Peter Swozilek



Dorfzentren sind nicht nur Orte der Kommunikation und wichtige Begegnungsstätten, sondern auch Visitenkarten von Gemeinden.

Um als Lebensraum und Wirtschaftsstandort attraktiv zu bleiben, hat sich die Gemeinde Langenegg bereits vor über zehn Jahren im Rahmen von „Lebenswert leben“ mit dem Thema „Nahversorgung“ beschäftigt. Die Schließung eines Lebensmittelmarktes und eines Gasthauses in den 90er-Jahren bestärkten die Gemeinde darin, selbst initiativ zu werden, um im Sinne des Erhalts der dörflichen Infrastruktur die Nahversorgung nachhaltig zu sichern. Seit 2007 ist Langenegg auch eine der Pilotgemeinden des vom Büro für Zukunftsfragen gestarteten Projekts „Zämma. Besser gemeinsam. Gemeinsam besser“. Dabei steht die Förderung des Sozialkapitals und damit die „soziale“ Nahversorgung im Mittelpunkt.

Mit dem Dorfladen können viele wichtige Grundbedürfnisse vor Ort befriedigt werden. Das erspart den Menschen weite Wege, Stress und Zeit. Für den Einzelnen bedeutet das ein Mehr an Lebensqualität, für die Gemeinde eine Aufwertung des Dorflebens.

Düns: Wir schmieden miteinander Zukunftspläne!

Ende Mai fand im vollbesetzten Gemeindesaal in Düns die Startveranstaltung zu „Zämma leaba in Düns“ statt. Schon zu Beginn wurde dabei Veränderung erlebbar gemacht. Ein Farbenspiel mischte die üblichen Tischrunden neu und eine unvorhersehbare Sitzordnung sorgte dafür, dass Familien, Freunde und sogar das Wettkampfteam der Feuerwehr für diesen Abend neue Tischnachbarn bekamen. Am Ende der Veranstaltung fanden sich dann alle wieder zusammen und beschlossen den Abend gut gelaunt bei einem Buffet mit Dünser Spezialitäten.

Davor wurde aber gemeinsam intensiv gearbeitet. Nach einer Einführung ins Thema Sozialkapital von Kriemhild Büchel-Kapeller erarbeiteten sechs

Tischrunden eine Bestandsaufnahme zu den Themen Sozialkapital und Nahversorgung. Wünsche, Notwendigkeiten und Ideen für Veränderungsvorhaben verdichteten sich im Laufe des Abends zu möglichen Handlungsfeldern wie z.B. Dienste für Senior/-innen, Junge im Ort behalten, Wohnbedarf, kulturelle Angebote, Integration Neuzugezogener, Nahversorgung usw. 16 Dünserinnen und Dünser (darunter erfreulicherweise zahlreiche junge Leute), die sich für eine Mitarbeit meldeten, vereinbarten einen Termin für das erste Kernteamtreffen, mit dem der weitere Planungsprozess beginnen kann.

Erfahrungsschatz und Wissenstransfer über Gemeindegrenzen hinweg

Anfang Juni trafen sich Kernteamvertreter/-innen aus den aktiven Zämma-Gemeinden Götzis, Langenegg, Zwischenwasser und Düns zu einem Erfahrungsaustausch im Landhaus in Bregenz. Im Mittelpunkt stand der Austausch über die zahlreichen konkreten Projekte, die zur Stärkung des Sozialkapitals auf Gemeindeebene bereits umgesetzt werden (z.B. Strohwitte/-r und Co, Hallo Nachbar, Wolllust, Bürgerbüro etc.) als auch die kritische Reflexion über die Erfolgsfaktoren für einen solchen innovativen Prozess auf Gemeindeebene. Es wurde angeregt, einen sog. „Sozialkapital-Katalog“ als Handbuch für die Gemeinden aufzulegen, in dem Projekte beschrieben sind, die auf verschiedensten Ebenen und für die unterschiedlichsten Zielgruppen das Miteinander und die vertrauensvolle Zusammenarbeit fördern.

Die Teilnehmer/-innen waren sich einig, dass ein persönlicher Austausch für die eigene Motivation von größter Bedeutung ist. Daneben erhielten sie neue Impulse und Ideen für die Arbeit vor Ort.

Kontakt

Büro für Zukunftsfragen
Dr. Kriemhild Büchel-Kapeller
Tel. 05574 / 511-20615
kriemhild.buechel-kapeller@vorarlberg.at

rundherum Nr. 3 / Juni 2008
Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:
Amt der Vorarlberger Landesregierung
Büro für Zukunftsfragen
Jahnstraße 13-15, A-6900 Bregenz
Tel. 05574 / 511-20605, Fax DW 920695
Redaktion: Manfred Hellrigl, Petra Zudrell
Erscheinungsort: A-6900 Bregenz
Verlagspostamt: A-6900 Bregenz

Martin Strele



Mütter mischen mit.



Heike Mennel-Kopf



Startgeld für kommunale Initiativen und was Mütter sich von Gesellschaft und Politik erwarten.

Pilotvorhaben „Initiativgeld“

Von DI Martin Strele

Ehrenamtlich Engagierte in Vorarlberg arbeiten tausende unentgeltliche Stunden und sichern damit eine wichtige Grundlage für den Erfolg unserer Region: ein starkes Netz von Beziehungen und Engagement für wichtige Themen.

Das formelle Ehrenamt in Vereinen spielt dabei die größte Rolle, allerdings geht der Trend immer mehr in Richtung informelles Engagement. Menschen werden vermehrt tätig, weil sie sich für eine Sache – meist zeitlich begrenzt – einsetzen wollen. Bei der Unterstützung von Engagierten fallen aber gerade Initiativen im informellen Ehrenamt oft durch den Förderungsrastrer.

Das Pilotvorhaben „Initiativgeld“ zielt darauf ab, in drei ausgewählten Vorarlberger Kommunen eine selbstorganisierte Struktur für die Bewerbung, Vergabe und Ergebnissicherung von kleinen Förderbeträgen für ehrenamtliche Aktivitäten aufzubauen. Diese Struktur soll nicht in den kommunalen Verwaltungen angesiedelt sein, sondern durch ehrenamtlich engagierte Menschen selbst verwaltet werden. Die Initiativgeld-Pilotkommunen werden ein Jahr lang bei Aufbau und Umsetzung professionell begleitet. Auswirkungen und Ergebnisse werden anschließend evaluiert.

Sollten Sie und Ihre Stadt oder Gemeinde Interesse an diesem Pilotprojekt oder weitere Fragen dazu haben, wenden Sie sich an den vom Büro für Zukunftsfragen mit der Konzeption und Umsetzung beauftragten wissenschaftlichen Verein „Kairos“.

Mütter-Rat

Von Mag. Heike Mennel-Kopf

Wie ist die Situation von Mehrkindfamilien in Vorarlberg? Welche Rahmenbedingungen sind nützlich und welche hinderlich, um den Familien- und Berufsalltag unter einen Hut zu bringen? Wie sehen die Antworten auf diese Fragen aus Sicht der Expertinnen – also der Mütter – aus?

Diese Fragen waren Ausgangspunkt einer Veranstaltung, zu der „Kinder in die Mitte“ Frauen mit mehr als zwei Kindern im Februar 2008 nach Dornbirn einlud. Den zeitlichen Möglichkeiten der Frauen angepasst wurde der Bürgerinnen-Rat auf einen Halbtage begrenzt und durch ein Kinderbetreuungsangebot ergänzt.

19 Frauen aus ganz Vorarlberg erörterten u.a. folgende Schwerpunkte:

- › Image der Frauen/Familien: Frauen und Mütter erleben einen hohen gesellschaftlichen Erwartungsdruck (müssen zu 100 % funktionieren), Hilfe annehmen ist negativ besetzt.
- › Elternbildung ist eine große Chance, um mit den komplexen Herausforderungen von Elternsein umzugehen.
- › Kostenexplosion bei Mehrkindfamilien: Der finanzielle Aspekt einer Entscheidung für mehr als ein bis zwei Kinder bedarf der besonderen Unterstützung.
- › Bei der Kinderbetreuung sind flexible, vergleichbare und leistbare Angebote gefragt.

Grundsätzlich sollte die Haltung der Gesellschaft kinder- und familienfreundlicher werden. Die Unterscheidung zwischen erwerbstätigen und nicht-erwerbstätigen Müttern sollte zugunsten einer Unterstützung für ALLE Frauen/Mütter aufgegeben werden.

Kontakt
Kairos – Wirkungsforschung &
Entwicklung
Eva Jochum
Tel. 05574 / 58445
ej@kairos.or.at



Kontakt
Kinder in die Mitte
Miteinander der Generationen
Mag. Heike Mennel-Kopf
Tel. 05574 / 511-24148
heike.mennel-kopf@vorarlberg.at

Newsletter bestellen:
Büro für Zukunftsfragen
Sibylle Grabher
Tel. 05574 / 511-20605
sibylle.grabher@vorarlberg.at

Ausführliche Informationen
über unsere Arbeit finden Sie
auf unserer Homepage:
www.vorarlberg.at/zukunft